S 10 U 134/14

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Unfallversicherung
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	-
Leitsätze	-
Normenkette	-

1. Instanz

Aktenzeichen	S 10 U 134/14
Datum	12.01.2017

2. Instanz

Aktenzeichen	L 17 U 208/17
Datum	05.12.2018

3. Instanz

Datum	16.03.2021

Â

Die Revision des KlÃ¤gers gegen das Urteil des Landessozialgerichts Nordrhein-Westfalen vom 5.Â Dezember 2018 wird zurÃ¼ckgewiesen.

Die Beteiligten haben einander auÃ□ergerichtliche Kosten auch des Revisionsverfahrens nicht zu erstatten.

Â

G r Ã¼ n d e :

I

Â

1

Zwischen den Beteiligten ist streitig, ob der KlÃ¤ger unter

Unfallversicherungsschutz stand, als er sich bei der Mithilfe bei dem Bauvorhaben eines Freundes verletzte.

Â

2

Der KlÃ¤ger half dem Beigeladenen, einem privaten Bauherrn, bei dessen Bauvorhaben. Am 17.12.2012 brachte er Zierbalken in dem zukÃ¼nftigen Esszimmer an. Dabei lÃ¶ste sich ein Eisenspan vom MeiÃel, wodurch der KlÃ¤ger eine Augenverletzung erlitt. Der Beigeladene hatte das Eigenbauvorhaben und die Beteiligung privater Helfer vorab bei der Beklagten angemeldet. In der Unfallanzeige teilte der Beigeladene mit, der KlÃ¤ger habe ihm als Freundschaftsdienst beim Anbringen der Zierbalken geholfen. Er und der KlÃ¤ger wÃ¼rden sich gegenseitig hÃ¤ufig GefÃ¤lligkeiten erweisen, wie zB Hilfe bei Renovierungsarbeiten. Zu dem KlÃ¤ger bestehe seit ca 20Â Jahren eine freundschaftliche Beziehung (Freundeskreis, Kolping, Jugendferienlager). Der KlÃ¤ger habe ihm bis zum Zeitpunkt des Unfalls schon ca 36Â Stunden bei Trockenbauarbeiten geholfen. Ohne den Unfall hÃ¤tte der KlÃ¤ger voraussichtlich noch 10Â Stunden Spachtelarbeiten erbracht.

Â

3

Die Beklagte lehnte die GewÃ¤hrung von Leistungen aus der gesetzlichen Unfallversicherung ab. Der KlÃ¤ger habe am 17.12.2012 keinen Arbeitsunfall erlitten. Weder sei der KlÃ¤ger in einem BeschÃ¤ftigungsverhÃ¤ltnis gestanden noch sei er â□□Wieâ□□BeschÃ¤ftigterâ□□ gewesen. Seine TÃ¤tigkeit habe sich vielmehr im Rahmen dessen bewegt, was Ã¼blicherweise unter engen, seit Jahren verbundenen Freunden als Mithilfe aus GefÃ¤lligkeit geleistet werde *(Bescheid vom 28.5.2013 und Widerspruchsbescheid vom 27.3.2014)*. Mit seiner Klage hat der KlÃ¤ger von der Beklagten Anerkennung und EntschÃ¤digung des Ereignisses als Arbeitsunfall begehrt. Das SG hat die Klage abgewiesen *(Urteil vom 12.1.2017)*, das LSG die Berufung zurÃ¼ckgewiesen *(Urteil vom 5.12.2018)*. Der KlÃ¤ger sei nicht gemÃ¤Ã□ Â§Â 2 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ VII als sog â□□Wieâ□□BeschÃ¤ftigterâ□□ tÃ¤tig gewesen. Zwar sei seine objektivierbare Handlungstendenz im Zeitpunkt des Unfalls darauf gerichtet gewesen, wie ein Bauhelfer auf der Baustelle des Beigeladenen untergeordnete HilfstÃ¤tigkeiten zu verrichten. Obwohl er damit beschÃ¤ftigtenÃ¤hnlich tÃ¤tig geworden sei, sei der Versicherungsschutz zu verneinen, weil die Verrichtung wegen der Sonderbeziehung zum Unternehmer erfolgt sei. Es habe sich um eine selbstverstÃ¤ndliche Hilfeleistung aufgrund der jahrelangen Freundschaftsbeziehung zum Beigeladenen gehandelt. Die Motivation fÃ¼r das TÃ¤tigwerden habe darin bestanden, die langjÃ¤hrige Freundschaft zu pflegen und das System des gegenseitigen Helfens aufrechtzuerhalten. Auch der Umfang der Hilfeleistung stehe dem nicht entgegen, denn im Rahmen eines engen freundschaftlichen GemeinschaftsverhÃ¤ltnisses kÃ¶nnten auch TÃ¤tigkeiten von erheblichem Umfang und grÃ¶Ãerer Zeitdauer ihr GeprÃ¤ge durch das

GemeinschaftsverhÃ¤ltnis erhalten. KlÃ¤ger und Beigeladener hÃ¤tten die Hilfe als selbstverstÃ¤ndlich angesehen.

Â

4

Der KlÃ¤ger rÃ¼gt mit seiner Revision eine Verletzung des Â§Â 2 AbsÂ 2 SGBÂ VII. Seine Mithilfe sei Ã¼ber das hinausgegangen, was von ihm als Freund hÃ¤tte erwartet werden kÃ¶nnen.

Â

5
Der KlÃ¤ger beantragt sinngemÃ¤Ã,
Â

Â

6
Die Beklagte beantragt nach ihrem schriftlichen Vorbringen,
Â

Â

7

Der Beigeladene hat keinen Antrag gestellt.

Â

8

Die Beteiligten haben sich mit einer Entscheidung durch Urteil ohne mÃ¼ndliche Verhandlung *(*Â§Â 124 AbsÂ 2 SGG*)* einverstanden erklÃ¤rt.

Â

II

Â

9

Die zulÃ¤ssige Revision des KlÃ¤gers ist nicht begrÃ¼ndet und deshalb zurÃ¼ckzuweisen *(Â§Â 170 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGG)*. Zu Recht hat das LSG die Berufung des KlÃ¤gers gegen das klageabweisende Urteil des SG zurÃ¼ckgewiesen, denn der angefochtene Verwaltungsakt in dem Bescheid der Beklagten vom 28.5.2013 in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 27.3.2014 ist rechtmÃ¤Ã□ig. Der KlÃ¤ger hat am 17.12.2012 keinen Arbeitsunfall erlitten.

Â

10

1.Â Im Revisionsverfahren ist nur noch Ã¼ber die kombinierte Anfechtungsklage und Verpflichtungsklage *(Â§Â 54 AbsÂ 1 SatzÂ 1, Â§Â 56 SGG)* zu entscheiden, mit der der KlÃ¤ger unter Aufhebung der angefochtenen Bescheide die Verurteilung der Beklagten zur Feststellung des Ereignisses vom 17.12.2012 als Arbeitsunfall begehrt.

Â

11

2.Â Der angefochtene Verwaltungsakt ist formell rechtmÃ¤Ã□ig, denn die Beklagte war fÃ¼r das geltend gemachte Unfallgeschehen gemÃ¤Ã□ Â§Â 121 AbsÂ 1, Â§Â 114 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ VII iVm AnlageÂ 1 NrÂ 5 zu Â§Â 114 SGBÂ VII der zustÃ¤ndige VersicherungstrÃ¤ger. Die ZustÃ¤ndigkeit der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen gemÃ¤Ã□ Â§Â 129 AbsÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ VII war nicht gegeben. HierfÃ¼r mÃ¼ssten in Eigenarbeit nicht gewerbsmÃ¤Ã□ig ausgefÃ¼hrte Bauarbeiten vorliegen, fÃ¼r die nicht mehr als die im Bauhauptgewerbe geltende tarifliche Wochenarbeitszeit *(40Â Stunden â□□Â Â§Â 3 BRTV Baugewerbe)* tatsÃ¤chlich aufgewandt wurde. Diese Voraussetzung ist nicht erfÃ¼llt, weil die einzelne geplante Bauarbeit *(Â§Â 129 AbsÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ VII)* sich nach den Feststellungen des LSG ausÂ ca 36Â Stunden TÃ¤tigkeit bis zu dem Tag der Verletzung, 3Â Stunden (Zierbalkenbefestigung) am Tag des Schadensereignisses sowie prognostisch 10Â weiteren Stunden beabsichtigte Spachtelarbeiten, die dann anderweitig vergeben wurden, zu insgesamtÂ ca 49Â Stunden TÃ¤tigkeit summierte. Dass die Arbeiten nach 36Â Stunden gewerblich vergeben wurden, fÃ¼hrt nicht zu einer ZustÃ¤ndigkeitsverlagerung, die andernfalls von ZufÃ¤lligkeiten abhÃ¤ngig wÃ¤re. Welche Arbeitszeit als tatsÃ¤chlich aufgewandt iS des Â§Â 129 AbsÂ 1 NrÂ 3 SGBÂ VII gilt, ist sach- und nicht personenbezogen zu betrachten. Etwas anderes wÃ¼rde nur gelten, wenn die Arbeiten nach dem Schadensereignis â□□Â anders als hierÂ â□□ insgesamt aufgegeben werden *(vgl BSG Urteil vom 11.10.1973 â□□Â 2Â RU 196/71Â â□□ BSGEÂ 36, 203, 204Â = SozR NrÂ 6 zu Â§Â 657 RVO, juris RdNrÂ 14)*.

Â

12

3.Â Zu Recht hat die Beklagte in den angefochtenen Bescheiden die Anerkennung des Ereignisses vom 17.12.2012 als Arbeitsunfall abgelehnt. Der KlÃ¤ger hat keinen Arbeitsunfall iS des Â§Â 8 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ VII erlitten, als er am 17.12.2012 Zierbalken im zukÃ¼nftigen Esszimmer des Beigeladenen mit einem MeiÃ□el in die richtige Position schlug und sich durch einen gelÃ¶sten Eisenspan am Auge verletzte.

Â

13

ArbeitsunfÃ¤lle sind nach Â§Â 8 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ VII UnfÃ¤lle von Versicherten infolge einer den Versicherungsschutz nach Â§Â§Â 2,Â 3 oderÂ 6 SGBÂ VII begrÃ¼ndenden TÃ¤tigkeit (versicherte TÃ¤tigkeit). UnfÃ¤lle sind nach Â§Â 8 AbsÂ 1 SatzÂ 2 SGBÂ VII zeitlich begrenzte, von auÃ□en auf den KÃ¶rper einwirkende Ereignisse, die zu einem Gesundheitsschaden oder zum Tod fÃ¼hren. Ein Arbeitsunfall setzt daher voraus, dass die Verrichtung zur Zeit des Unfalls der versicherten TÃ¤tigkeit zuzurechnen ist (innerer oder sachlicher Zusammenhang), sie zu dem zeitlich begrenzten, von auÃ□en auf den KÃ¶rper einwirkenden Ereignis â□□Â dem UnfallereignisÂ â□□ gefÃ¼hrt hat (UnfallkausalitÃ¤t) und dass das Unfallereignis einen Gesundheitsschaden oder den Tod des Versicherten objektiv und rechtlich wesentlich verursacht (haftungsbegrÃ¼ndende KausalitÃ¤t) hat *(stRspr; vgl zuletzt BSG Urteile vom 15.12.2020 â□□Â BÂ 2Â U 4/20Â RÂ â□□ zur VerÃ¶ffentlichung in BSGE und SozRÂ 4 vorgesehen, vom 6.10.2020 â□□Â BÂ 2Â U 13/19Â RÂ â□□ RdNrÂ 8, zur VerÃ¶ffentlichung in SozRÂ 4 vorgesehen, vom 26.11.2019 â□□Â BÂ 2Â U 24/17Â RÂ â□□ SozR 4â□□2700 Â§Â 2 NrÂ 52 RdNrÂ 9, vom 5.7.2016 â□□Â BÂ 2Â U 5/15Â RÂ â□□ BSGE 122,Â 1 =Â SozR 4â□□2700 Â§Â 2 NrÂ 35, RdNrÂ 13 und vom 17.12.2015 â□□Â BÂ 2Â U 8/14Â RÂ â□□ SozR 4â□□2700 Â§Â 8 NrÂ 55 RdNrÂ 9; jeweils mwN)*.

Â

14

Der KlÃ¤ger erlitt zwar einen Unfall, als ein Eisenspan sein Auge von auÃ□en traf und ihn verletzte. Er Ã¼bte im Zeitpunkt der zum Unfall fÃ¼hrenden Verrichtung jedoch keine in der gesetzlichen Unfallversicherung dem Grunde nach versicherte TÃ¤tigkeit aus. Er war weder als BeschÃ¤ftigter gemÃ¤Ã□ Â§Â 2 AbsÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ VII *(dazu unterÂ a)* noch als â□□Wie-BeschÃ¤ftigterâ□□ iS des Â§Â 2 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ VII *(dazu unterÂ b)* oder wegen SelbsthilfetÃ¤tigkeiten iS des Â§Â 2 AbsÂ 1 NrÂ 16 SGBÂ VII *(dazu unterÂ c)* versichert. Es bestand auch keine Formalversicherung *(dazu unterÂ d)* oder ein formales VersicherungsverhÃ¤ltnis *(dazu unterÂ e)*. Auch ein Anspruch auf Anerkennung des Arbeitsunfalls nach den GrundsÃ¤tzen des sozialrechtlichen Herstellungsanspruchs besteht nicht *(dazu unterÂ f)*.

Â

15

a)Â Der KlÃ¤ger war nicht BeschÃ¤ftigter iS des Â§Â 2 AbsÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ VII. Eine nach Â§Â 2 AbsÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ VII versicherte TÃ¤tigkeit als BeschÃ¤ftigter liegt vor, wenn der Verletzte zur ErfÃ¼llung eines von ihm begrÃ¼ndeten RechtsverhÃ¤ltnisses, insbesondere eines ArbeitsverhÃ¤ltnisses, eine eigene TÃ¤tigkeit in Eingliederung in das Unternehmen eines anderen nach dessen Weisungen *(vgl* Â§Â 7 AbsÂ 1 SGBÂ IV*)* zu dem Zweck verrichtet, dass die Ergebnisse seiner Verrichtung diesem und nicht ihm selbst unmittelbar zum Vorteil oder Nachteil gereichen *(vgl* Â§Â 136 AbsÂ 3 NrÂ 1 SGBÂ VII*)*. Es kommt objektiv auf die Eingliederung des Handelns des Verletzten in das Unternehmen eines anderen und subjektiv auf die zumindest auch darauf gerichtete Willensausrichtung an, dass die eigene TÃ¤tigkeit unmittelbare Vorteile fÃ¼r das Unternehmen des anderen bringen soll *(vgl BSG Urteil vom 19.6.2018 â□□Â* BÂ 2Â U 32/17Â R*Â â□□ SozR 4â□□2700 Â§Â 2 NrÂ 43 RdNrÂ 15)*. Eine BeschÃ¤ftigung iS des Â§Â 2 AbsÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ VII wird daher ausgeÃ¼bt, wenn die Verrichtung zumindest dazu ansetzt und darauf gerichtet ist, entweder eine eigene objektiv bestehende Haupt- oder Nebenpflicht aus dem zugrunde liegenden RechtsverhÃ¤ltnis zu erfÃ¼llen, oder der Verletzte eine objektiv nicht geschuldete Handlung vornimmt, um einer vermeintlichen Pflicht aus dem RechtsverhÃ¤ltnis nachzugehen, sofern er nach den besonderen UmstÃ¤nden seiner BeschÃ¤ftigung zur Zeit der Verrichtung annehmen durfte, ihn treffe eine solche Pflicht, oder er unternehmensbezogene Rechte aus dem RechtsverhÃ¤ltnis ausÃ¼bt *(vgl BSG Urteil vom 19.6.2018 â□□Â* BÂ 2Â U 32/17Â R*Â â□□ SozR 4â□□2700 Â§Â 2 NrÂ 43 RdNrÂ 15)*.

Â

16

Der KlÃ¤ger wurde nicht im Rahmen oder in ErfÃ¼llung der Pflichten eines BeschÃ¤ftigungsverhÃ¤ltnisses tÃ¤tig. Nach den nicht mit zulÃ¤ssigen und begrÃ¼ndeten RÃ¼gen angegriffenen und deshalb fÃ¼r den Senat bindenden Feststellungen des LSG *(vgl* Â§Â 163 SGG*)* bestand zwischen dem KlÃ¤ger und dem Beigeladenen kein ArbeitsverhÃ¤ltnis. Es lag auch kein Rechtsbindungswillen vor, wie er fÃ¼r einen Auftrag *(*Â§Â 662 BGB*)* erforderlich wÃ¤re. Ebenso wenig bestand zwischen dem KlÃ¤ger und dem Beigeladenen ein auftragsÃ¤hnliches RechtsverhÃ¤ltnis mit einklagbaren ErfÃ¼llungsansprÃ¼chen, denn der KlÃ¤ger half nur nach jeweiliger Absprache unter BerÃ¼cksichtigung seiner zeitlichen MÃ¶glichkeiten, ohne insoweit an Weisungen gebunden zu sein.

Â

17

b)Â Der KlÃ¤ger war wÃ¤hrend seines Unfalls auch nicht als â□□Wie-BeschÃ¤ftigterâ□□ gemÃ¤Ã□ Â§Â 2 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ VII versichert.

Voraussetzung einer â□□Wie-BeschÃ¤ftigungâ□□ nach Â§Â 2 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ VII ist, dass eine einem fremden Unternehmen dienende, dem wirklichen oder mutmaÃ□lichen Willen des Unternehmers entsprechende TÃ¤tigkeit von wirtschaftlichem Wert erbracht wird, die ihrer Art nach von Personen verrichtet werden kÃ¶nnte, die in einem abhÃ¤ngigen BeschÃ¤ftigungsverhÃ¤ltnis stehen *(vgl BSG Urteil vom 20.3.2018 â□□Â BÂ 2Â U 16/16Â RÂ â□□ SozR 4â□□1300 Â§Â 105 NrÂ 6 RdNrÂ 20 mwN)*. Eine versicherte â□□Wie-BeschÃ¤ftigungâ□□ nach Â§Â 2 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ VII setzt deshalb voraus, dass hinsichtlich der Handlung die Merkmale einer abhÃ¤ngigen BeschÃ¤ftigung anstatt der Merkmale einer unternehmerischen, selbststÃ¤ndigen TÃ¤tigkeit Ã¼berwiegen und keine Sonderbeziehung besteht, die der wesentliche Grund fÃ¼r die Handlung war *(vgl Spellbrink/Bieresborn, NJW 2019, 3745, 3746)*. Zutreffend ist das LSG danach davon ausgegangen, dass die TÃ¤tigkeit des KlÃ¤gers unmittelbar vor dem Unfall zwar durch Merkmale einer abhÃ¤ngigen BeschÃ¤ftigung gekennzeichnet war *(dazu unterÂ aa)*, diese jedoch aufgrund der Freundschaft zum Beigeladenen und damit aufgrund einer eine versicherte â□□Wie-BeschÃ¤ftigungâ□□ iS des Â§Â 2 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ VII ausschlieÃ□enden Sonderbeziehung verrichtet wurde *(dazu unterÂ bb)*.

Â

18

aa)Â Die TÃ¤tigkeit des KlÃ¤gers fÃ¼r den Beigeladenen entsprach dem Typus des BeschÃ¤ftigten und nicht dem des â□□Unternehmersâ□□. Der KlÃ¤ger verrichtete eine einem fremden Unternehmen, nÃ¤mlich dem privaten Hausbau als Unternehmen des Beigeladenen dienende und dessen Willen entsprechende TÃ¤tigkeit von wirtschaftlichem Wert, die ihrer Art nach von Bauhelfern verrichtet werden kann, die in einem abhÃ¤ngigen BeschÃ¤ftigungsverhÃ¤ltnis stehen *(vgl dazu BSG Urteil vom 20.3.2018 â□□Â BÂ 2Â U 16/16Â RÂ â□□ SozR 4â□□1300 Â§Â 105 NrÂ 6 RdNrÂ 20 mwN; Spellbrink/Bieresborn, NJW 2019, 3745, 3746Â ff mwN)*.

Â

19

Der KlÃ¤ger half beim Anbringen von Zierbalken im zukÃ¼nftigen Esszimmer und verrichtete damit eine Arbeit mit einem wirtschaftlichem Wert, weil der Beigeladene Aufwendungen ersparte. Der Beigeladene hÃ¤tte andernfalls die Gewerke kostenpflichtig an Handwerksbetriebe vergeben mÃ¼ssen, wie dies als Konsequenz der Augenverletzung des KlÃ¤gers letztlich auch erfolgte. Die TÃ¤tigkeit verrichtete der KlÃ¤ger auch fremdnÃ¼tzig und fremdbestimmt. Diese Merkmale liegen vor, wenn die TÃ¤tigkeit mit fremdnÃ¼tziger Handlungstendenz erfolgt und im Hinblick auf Zeitpunkt und Art ihrer AusfÃ¼hrung in Anlehnung an die fÃ¼r BeschÃ¤ftigungsverhÃ¤ltnisse typische Weisungsrechte iS des Â§Â 106 GewO und damit eines einseitigen Leistungsbestimmungsrechts iS des Â§Â 315 BGB fremdbestimmt ist, ohne dass aber die fÃ¼r eine BeschÃ¤ftigung im engeren Sinn

charakterisierende Eingliederung in den Betrieb vorlag *(vgl zum Merkmal der Eingliederung insb BSG Urteil vom 20.8.2019 â□□Â BÂ 2Â U 1/18Â RÂ â□□ BSGE 129, 44Â = SozR 4â□□2700 Â§Â 2 NrÂ 51; BSG Urteil vom 19.6.2018 â□□Â BÂ 2Â U 32/17Â RÂ â□□ SozR 4â□□2700 Â§Â 2 NrÂ 43 RdNrÂ 24; vgl Spellbrink/Bieresborn, NJW 2019, 3745, 3747)*. Hier handelte der KlÃ¤ger nach den Feststellungen des LSG mit fremdnÃ¼tziger Handlungstendenz. Dass er mÃ¶glicherweise auch eigene Interessen hatte, weil er sich zukÃ¼nftige Freundschaftsdienste des Beigeladenen erwartete oder die Freundschaft selbst erhalten wollte, lÃ¤sst die fremdnÃ¼tzige Handlungstendenz im Hinblick auf die konkrete TÃ¤tigkeit nicht entfallen. Nach den bindenden Feststellungen des LSG diente die Verrichtung des KlÃ¤gers auch einem fremden Unternehmen â□□Â hier den Gewerken beim Innenausbau des Hauses des BeigeladenenÂ â□□ und entsprach zugleich dessen Willen. Der KlÃ¤ger war damit beschÃ¤ftigtenÃ¤hnlich und â□□wie ein nach Â§Â 2 AbsÂ 1 NrÂ 1 SGBÂ VII Versicherterâ□□ tÃ¤tig.

Â

20

Der KlÃ¤ger war auch nicht â□□unternehmerÃ¤hnlichâ□□ tÃ¤tig. Nach den bindenden Feststellungen des LSG verrichtete er trotz seines Berufs als ausgebildeter Tischler bei der AusfÃ¼hrung der Holzarbeiten lediglich wie ein Bauhelfer auf der Baustelle des Beigeladenen untergeordnete HilfstÃ¤tigkeiten. Materialien und Werkzeuge wurden vom Beigeladenen gestellt, wobei dieser auch die Art und Weise der AusfÃ¼hrung der Gewerke vorgab. Die fachliche Qualifikation des KlÃ¤gers als Tischler bei den Bauarbeiten kam nicht im Sinne einer unternehmerÃ¤hnlichen Stellung zum Tragen. Denn es war dem KlÃ¤ger nicht wie einem selbststÃ¤ndigen Handwerker Ã¼berlassen, einen konkreten Auftrag eigenstÃ¤ndig auszufÃ¼hren *(zu den Kriterien der TÃ¤tigkeit â□□wie ein Unternehmerâ□□ vgl BSG Urteil vom 20.3.2018 â□□Â BÂ 2Â U 16/16Â RÂ â□□ SozR 4â□□1300 Â§Â 105 NrÂ 6 =Â juris, RdNrÂ 26 mwN).*

Â

21

bb)Â Die TÃ¤tigkeit des KlÃ¤gers erhielt ihr rechtlich maÃ□gebliches GeprÃ¤ge jedoch aus der Sonderbeziehung zum Bauherrn, dem Beigeladenen. Die zum Unfall fÃ¼hrende Verrichtung wurde aufgrund der engen Freundschaft zu ihm vorgenommen. Diese Sonderbeziehung schloss auf der zweiten PrÃ¼fungsstufe der Wie-BeschÃ¤ftigung *(hierzu Spellbrink/Bieresborn, NJW 1999, 3745, 3749)* eine versicherte â□□Wie-BeschÃ¤ftigungâ□□ aus.

Â

22

Der Senat hat in stÃ¤ndiger Rechtsprechung das Vorliegen einer Wie-

BeschÃ¤ftigung nach Â§Â 2 AbsÂ 2 SGBÂ VII verneint, wenn die konkrete TÃ¤tigkeit ihr GeprÃ¤ge durch eine Sonderbeziehung des Handelnden zu dem Unternehmer erhÃ¤lt. Eine solche Sonderbeziehung, die eine beschÃ¤ftigtenÃ¤hnliche TÃ¤tigkeit iS des Â§Â 2 AbsÂ 2 SGBÂ VII ausschlieÃt, liegt bei ErfÃ¼llung von Verpflichtungen gesellschaftlicher, insbesondere familiÃ¤rer, freundschaftlicher, nachbarschaftlicher, mitgliedschaftlicher, gesellschaftsrechtlicher oder kÃ¶rperschaftlicher Art vor. Auch bei Vorliegen einer solchen â€Sonderbeziehungâ€ sind allerdings alle UmstÃ¤nde des Einzelfalls zu wÃ¼rdigen, sodass die konkrete Verrichtung auch auÃerhalb dessen liegen kann, was im Rahmen enger Verwandtschafts- oder Freundschaftsbeziehungen selbstverstÃ¤ndlich getan oder erwartet wird *(vgl BSG Urteil vom 19.6.2018 â€Â BÂ 2Â U 32/17Â RÂ â€ SozR 4â€2700 Â§Â 2 NrÂ 43 RdNrÂ 28)*. Entscheidend ist, ob die TÃ¤tigkeit als Ã¼bliche Hilfestellung unter guten Bekannten, Verwandten bzw Freunden zu bewerten ist. Hierbei sind der zeitliche Umfang der Verrichtung, der Grad der GefÃ¤hrlichkeit oder eine besondere Fachkompetenz des Handelnden zu berÃ¼cksichtigen *(vgl BSG Urteile vom 19.6.2018 â€Â BÂ 2Â U 32/17Â RÂ â€ SozR 4â€2700 Â§Â 2 NrÂ 43 RdNrÂ 29 und vom 20.3.2018 â€Â BÂ 2Â U 16/16Â R Â â€ SozR 4â€1300 Â§Â 105 NrÂ 6 RdNrÂ 28; Spellbrink/Bieresborn, NJW 2019, 3745, 3749Â f mwN)*.

Â

23

Nach den bindenden Feststellungen des LSG *(Â§Â 163 SGG)* bestand zwischen dem KlÃ¤ger und dem Beigeladenen seit 20Â Jahren eine freundschaftliche Beziehung. Die Motivation des KlÃ¤gers zur Verrichtung der HilfstÃ¤tigkeiten war es, diese Freundschaft zu pflegen und â€Â wie regelmÃ¤Ãig praktiziertÂ â€ sich aus Freundschaft gegenseitig zu helfen. Der KlÃ¤ger und der Beigeladene sahen die Hilfsarbeiten â€Â auch in dem geplanten zeitlichen UmfangÂ â€ als unter Freunden â€selbstverstÃ¤ndlichâ€ an. Die Arbeiten hielten sich auch objektiv noch im Rahmen der Ã¼blichen gegenseitigen Freundschaftsdienste bei einer langjÃ¤hrigen intensiven Freundschaft dieser Art. Es handelte sich nur um eine relativ ungefÃ¤hrliche Hilfestellung bei einfachen Gewerken in zeitlich begrenztem Rahmen, bei der die Qualifikation des KlÃ¤gers nicht zum Tragen kam. Die RÃ¼ge des KlÃ¤gers, das LSG habe die tatsÃ¤chliche WertschÃ¶pfung im Wesentlichen unberÃ¼cksichtigt gelassen, ist jedenfalls unbegrÃ¼ndet. Das LSG hat den Vortrag zur WertschÃ¶pfung berÃ¼cksichtigt und in seine ErwÃ¤gungen eingestellt, wie sich aus seinen UrteilsgrÃ¼nden ergibt. Weder der Umfang noch der Gegenwert der Hilfeleistungen waren nach den Feststellungen des LSG mithin so erheblich, dass sie objektiv die durch die langjÃ¤hrige Freundschaftsbeziehung geprÃ¤gte TÃ¤tigkeit als â€unÃ¼blichâ€ oder nicht mehr selbstverstÃ¤ndlich erscheinen lieÃ.

Â

24

c)Â Die TÃ¤tigkeit des KlÃ¤gers stand auch nicht gemÃ¤Ã Â§Â 2 AbsÂ 1 NrÂ 16

SGBÂ VII unter Versicherungsschutz. Es ist nicht ersichtlich und auch nicht vorgetragen, dass der KlÃ¤ger TÃ¤tigkeiten der Selbsthilfe bei der Schaffung Ã¶ffentlich gefÃ¶rderten Wohnraums verrichtete *(vgl zu den Voraussetzungen zB Riebel in Hauck/Noftz, SGBÂ VII, KÂ Â§Â 2 RdNrÂ 249 mwN, Stand 2/21)*. Im Ãbrigen wÃ¤ren die konkret angefochtenen Bescheide auch in diesem Fall rechtmÃ¤Ãig und der KlÃ¤ger hÃ¤tte keinen Anspruch auf Feststellung eines Arbeitsunfalls durch die Beklagte, weil fÃ¼r diese Entscheidung nicht die Beklagte, sondern der kommunale UnfallversicherungstrÃ¤ger nach Â§Â 129 AbsÂ 1 NrÂ 6 SGBÂ VII zustÃ¤ndig wÃ¤re *(vgl Bieresborn in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ VII, Â§Â 2 RdNrÂ 361, Stand 8.12.2020)*.

Â

25

d)Â Versicherungsschutz wÃ¤hrend der TÃ¤tigkeit des KlÃ¤gers beim Innenausbau bestand auch nicht nach den GrundsÃ¤tzen der Formalversicherung. Der Gedanke der Formalversicherung basiert auf dem Vertrauensschutz desjenigen, der wegen der Aufnahme in das Unternehmerverzeichnis als Mitglied und zugleich als Versicherter unbeanstandet BeitrÃ¤ge zur gesetzlichen Unfallversicherung entrichtet hat. Grundlegend hierfÃ¼r wÃ¤re zunÃ¤chst die Anerkennung eines gesamten Betriebes oder der Person eines Unternehmers als versichert. Die Formalversicherung erstreckt sich auch auf FÃ¤lle, in denen einzelne nicht versicherungspflichtige Personen in den Lohnnachweis aufgenommen und bei der Bemessung der BeitrÃ¤ge berÃ¼cksichtigt worden sind *(vgl BSG Urteil vom 3.4.2014 â Â BÂ 2Â U 26/12Â RÂ â SozR 4â2700 Â§Â 87 NrÂ 3 mwN).* Diese Voraussetzungen einer Vertrauen erzeugenden Beitragserhebung oder der Aufnahme des KlÃ¤gers in einen Lohnnachweis vor dem Unfall liegen hier jedoch nicht vor.

Â

26

e)Â Auch bestand fÃ¼r den KlÃ¤ger kein Versicherungsschutz aufgrund eines formalen VersicherungsverhÃ¤ltnisses, was voraussetzen wÃ¼rde, dass ein ggf rechtswidriger, aber wirksamer Verwaltungsakt der Beklagten das Bestehen einer Versicherung festgestellt hÃ¤tte *(vgl dazu BSG Urteil vom 3.4.2014 â Â BÂ 2Â U 25/12Â RÂ â BSGE 115, 256 =Â SozR 4â2700 Â§Â 136 NrÂ 6)*. Eine solche Regelung ist weder gegenÃ¼ber dem KlÃ¤ger noch gegenÃ¼ber dem Beigeladenen ergangen.

Â

27

f)Â Die Beklagte war auch nicht verpflichtet, den KlÃ¤ger nach den GrundsÃ¤tzen des sozialrechtlichen Herstellungsanspruchs so zu stellen, als habe er wÃ¤hrend

seiner TÃ¤tigkeit beim Innenausbau unter Versicherungsschutz gestanden. Der sozialrechtliche Herstellungsanspruch setzt voraus, dass ein SozialleistungstrÃ¤ger eine ihm gegenÃ¼ber einem Berechtigten obliegende Pflicht aus dem SozialversicherungsverhÃ¤ltnis verletzt, dem Berechtigten ein unmittelbarer (sozialrechtlicher) Nachteil entsteht und zwischen der Pflichtverletzung und dem Nachteil ein Ursachenzusammenhang vorliegt. Er ist grundsÃ¤tzlich nur auf die Vornahme einer rechtlich zulÃ¤ssigen Amtshandlung gerichtet *(umfassend zuletzt BSG Urteil vom 23.6.2020 â□□Â BÂ 2Â U 5/19Â RÂ â□□ SozR 4â□□2700 Â§Â 202 NrÂ 1, auch zur VerÃ¶ffentlichung in BSGE vorgesehen; iE Spellbrink in Kasseler Kommentar Sozialversicherungsrecht, SGBÂ I, Vor Â§Â§Â 13-15 RdNrÂ 31, Stand 112.Â EL Dezember 2020).*

Â

28

Der sozialrechtliche Herstellungsanspruch kann auch aus der Verletzung des Â§Â 15 AbsÂ 2 HalbsatzÂ 2 SGBÂ I folgen, nach dem sich die Auskunftspflicht der Auskunftsstelle auf alle Sach- und Rechtsfragen erstreckt, die fÃ¼r die Auskunftssuchenden von Bedeutung sein kÃ¶nnen und zu deren Beantwortung die Auskunftsstelle imstande ist *(stRspr; vgl BSG Urteil vom 19.12.2013 â□□Â BÂ 2Â U 14/12Â RÂ â□□ SozR 4â□□2700 Â§Â 140 NrÂ 1 mwN)*. Eine falsche Information in einem Merkblatt kann ebenfalls zu einer Verletzung der Beratungspflicht gemÃ¤Ã□ Â§Â 14 SGBÂ VII fÃ¼hren *(Spellbrink in Kasseler Kommentar Sozialversicherungsrecht, SGBÂ I, Â§Â 13 RdNrÂ 38, Stand 112.Â EL Dezember 2020)*.

Â

29

Vorliegend dÃ¼rfte ein eigener Herstellungsanspruch des KlÃ¤gers bereits daran scheitern, dass eine fehlerhafte Auskunft oder Beratung ihm selbst gegenÃ¼ber gerade nicht vorlag. Auch muss nicht entschieden werden, ob die Information in den von der Beklagten zur VerfÃ¼gung gestellten MerkblÃ¤ttern zur Versicherung von Personen, die bei privaten Bauarbeiten helfen, zutreffend oder unzulÃ¤nglich war. Denn auch bei zutreffenden Hinweisen in den MerkblÃ¤ttern der Beklagten, dass Unfallversicherungsschutz nicht besteht, wenn Hilfsarbeiten aufgrund enger Freundschaft verrichtet werden, hÃ¤tte der KlÃ¤ger keinen Versicherungsschutz erreichen kÃ¶nnen, sodass ein sozialrechtlicher Nachteil aufgrund einer Fehlinformation Ã¼berhaupt nicht entstehen konnte. Denn es bestand fÃ¼r ihn keine MÃ¶glichkeit, eine freiwillige Versicherung zu begrÃ¼nden, weil er nicht zum Personenkreis des Â§Â 6 AbsÂ 1 SGBÂ VII gehÃ¶rte, fÃ¼r den eine freiwillige Versicherung mÃ¶glich ist.

Â

30

Die Kostenentscheidung beruht auf Â§Â 193 SGG.

Erstellt am: 21.01.2022

Zuletzt verändert am: 21.12.2024